Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 75 (1982)

Artikel: Heinz Günthardt : ein Tennistalent will den Gipfel erstürmen
Autor: Zoller, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989686

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

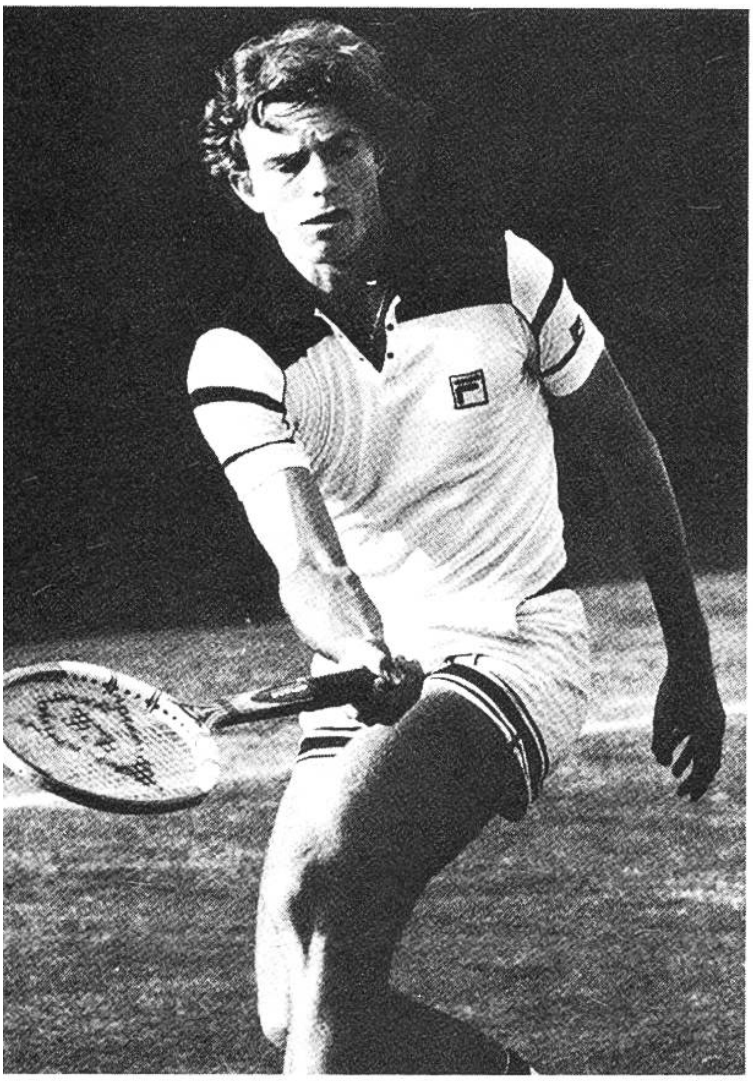
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinz Günthardt Ein Tennistalent will den Gipfel erstürmen



Etwa 100 000 Tennisspieler sind heute in der Schweiz bei den verschiedenen Klubs eingetragen. Einer davon hat es geschafft, mit knapp 20 Jahren zur Weltklasse aufzusteigen: der heute 23jährige Heinz Günthardt aus Wangen, Kanton Zürich. Betrachten wir seinen «Werdegang».

Heinz betrieb den Sport – unterstützt von ebenfalls tennisbegeisterten Eltern – vorerst neben der Schule, doch als es sich zeigte, dass er nicht nur Freude, sondern auch ein ausgesprochenes Talent dafür hatte, entschloss man sich, ihm mehr Übungsmöglichkeit zu bieten. An einigen Orten – z. B. in Zürich – gibt es dafür extra Sportschulen, wo der übliche Unterricht dem Trainingsplan angepasst wird. So kommt die Schulbildung auch bei intensivster Sportförderung nicht zu kurz. Solche Schulen sind aber teuer, und die meisten Begeisterten werden wohl deshalb ihr Tennis nur als Hobby neben Schule oder Lehre pflegen können.

Die Eltern Günthardt stellten bald fest, dass es Heinz bei entsprechender Förderung noch weiter bringen konnte; sie nahmen deshalb das Risiko auf sich, ihn zum professionellen Tennisspieler ausbilden zu lassen. Der berühmte Ausbilder Harry Hopman aus Florida war überzeugt, dass sie die richtige Entscheidung getroffen hatten. Seinem damals 16jährigen Schüler traute er Grosses zu, und er irrte sich nicht. Schon ein Jahr später gewann Günthardt nacheinander die Juniorenturniere von Rom, Paris und Wimbledon, und mit 18 Jahren stieg er – noch bevor er das Juniorenalter hinter sich hatte – in die Wettkämpfe der Grossen ein.

Nun begann für ihn, wie für alle

Tennisprofis, die anstrengende Reiserei von Stadt zu Stadt, von einem internationalen Turnier zum nächsten, und vorerst musste er viele Rückschläge und Enttäuschungen in Kauf nehmen.

Wie «funktioniert» so ein internationales Turnier?

Jeder Tennisprofi, der der ATP (Association of Tennis Professionals = Profiverband der Tennisspieler) angeschlossen ist, muss jährlich eine bestimmte Menge von Turnieren bestreiten, einige mit grösseren und andere mit kleineren, Preissummen. Dabei gewinnt er, wenn er gut spielt, nicht nur Geld, sondern auch Punkte. Diese stufen ihn ein auf der ATP-Liste der besten Spieler. Wer sich hier einen Platz unter den ersten hundert sichern kann, zählt zur Welt-Elite.

Als Günthardt 1978 mit seinem spektakulären Sieg in Springfield über den Weltklassespieler Harold Salomon auf den 59. Platz rückte, bedeutete das für ihn, dass sein Tennisspiel fortan auch ein Geschäft werden konnte, während das viele Herumreisen für schlechter plazierte Spieler oft mehr Kosten als Gewinnanteile bringt.

Wenn nun ein Turnier angesagt ist, werden die guten Spieler «gesetzt», das heisst im Spielplan so notiert, dass sie nicht gleich zu Beginn eines Turniers auf andere bekannte Spieler treffen. Die restlichen Plätze werden dann mit unbekannteren Spielern aufgefüllt.

Sind nun die «Asse» wirklich besser als die «Nichtgesetzten», so steigen sie Runde um Runde auf, bis zum Schluss die besten zwei im Finale das Turnier entscheiden.

Manchmal kommt es aber vor, dass ein Unbekannter sich als der bessere Spieler erweist, so wie in jenem Springfielder Turnier, wo Günthardt überhaupt nur eingesetzt worden war, weil es noch freie Plätze gehabt hatte. Um so grösser war natürlich deshalb auch das Ereignis in der Tenniswelt, als er bis zum Finale aufrückte und schliesslich den Grand Prix einheimsen konnte. Dieser Sieg machte Günthardt schlagartig berühmt.

Doch ein weiterer Sieg gelang ihm erst wieder zwei Jahre später. In Rotterdam kassierte er 54 000 Franken, kurz darauf in Johannesburg einen weiteren Grand Prix, und im gleichen Jahre 1980 gewann er zum erstenmal die internationale Meisterschaft der Schweiz in Gstaad. Seine Karriere ist damit kaum mehr aufzuhalten. Es wird interessant sein, zu verfolgen, ob und wie sich der begabte Spieler in die «Top Ten» (die zehn Besten) der Weltspitze hinaufarbeiten wird.

E. Zoller